

grafen-Geschlechte bewohnt, und jener Söldling mit seiner zweischneidigen Hellebarde und dem Stadtwappen auf dem Wamme, geht, sich spreizend, umher, als sey er im Namen des Bürgermeisters Burggraf des Schlosses. — Und doch ist es gut, — fuhr er fort — daß Alles vergeht, Allem gleiches Recht, Alles zu Staub wird.

Er besah sich den stolzen Söldner mit seinem Wappen noch einmal, dann ging er lächelnd an ihm vorbei, den Berg hinab und sein Weg führte ihn nach der Wohnung des Goldschmieds.

Die alte Magd öffnete ihm die Thür.

Herr Soldat, — sagte sie — geht nur in den Garten, dort findet Ihr Alles versammelt, was zu Hause ist, die Andern werden bald wieder heimkommen.

Herr Dietrich, ohne ihr zu antworten, ging rasch dem Garten zu, denn es war ihm lieb, daß er Niemand zu Hause fand, da er sich vorgesezt hatte, den alten Harfner, zu dem er in kurzer Zeit so großes Vertrauen gefaßt hatte, mit seinen Verhältnissen bekannt zu machen und nicht sowohl seinen Rath, als seine Meinung zu vernehmen. Als er aber an die Gartenpforte kam, überraschte ihn ein sonderbares Schauspiel. Der alte Harfner saß auf einer Rasenbank unter einem schattigen Apfelbaume, hatte die Harfe vor sich, ohne jedoch ihre Saiten zu berühren, ihm seitwärts kauerte Franzeska, flocht ihre langen, schwarzen Haare in Flechten und sah bald freudig auf ihr Haar, bald traurig an dem Alten auf.

Es war für Herrn Dietrich ein sonderbarer Anblick, besonders heute, wo er überdies aufgeregter war und Alles so leicht sich in ihm romantisch zu gestalten vermochte. Der Alte mit seiner patriarchalischen Ruhe, der, wenn er die Hand auf den Saiten ruhen ließ, einem sanft Entschlummerten gleich, den ein schöner Traum umschwebte; das Weib, das zu seinen Füßen saß, auf deren Antlitz die Reste vergangener Schönheit den Ausdruck des Wahnsinns nicht zu mildern vermochten, schien jetzt gedankenlos ihr Haar zu flechten, jetzt gedankenvoll an dem Alten aufzublicken, ihr stieres Auge ruhte dann lange auf ihm, als ob sie erwartete, daß sich das Seinige öffnen sollte. Es war, als habe sie ihm etwas mitzutheilen, das schon lange ihre Brust zu beengen schien; sie meinte sicher, er schlafe und wollte ihn nicht wecken.

Der alte Krieger hatte durch die Gitterthür diesem stummen Schauspiel schon einige Zeit theilnehmend zugehört; Franzeska bemerkte ihn nicht, da ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Blinden gerichtet war

und so konnte er sie unbemerkt beobachten, als das Weib ungeduldig zu werden begann.

He, alter Harfenspieler! — sagte sie jetzt — schläfst Du denn einen ewigen Schlaf? Wach' doch auf, Franzeska will mit Dir plaudern!

Ich schlafe ja nicht! erwiderte der Alte.

Warum hast Du denn die Augen zu? — fragte sie unwillig. — Ich sehe wohl schon eine Stunde hier und harre, daß Du erwachen möchtest und harre immer vergebens. Warum singst Du nicht? — Singe mir doch ein recht schauerlich Liedchen, das von dem ermordeten Königssohne — dann will ich Dir auch etwas sagen.

Ich habe heute keine Laune zum Singen, antwortete er, unwillig, daß ihn das Weib in seinen Gedanken störte.

Nun, was thust Du denn, wenn Du nicht singst?

Ich denke über manches nach, Franzeska, manches ruft mir die Erinnerung zurück —

Denke dann nicht an mich! — fuhr sie heftig auf. — Denke nicht an mein Kind — nicht an den Becher —

Nein, das habe ich schon längst vergessen — sagte er, sie beruhigen wollend. — Ich dachte an den sächsischen Edelmann, der seit einiger Zeit bei uns ist.

An den denk' ich auch oft, denn ich wollte wetten, er wäre auch dem Bösen verfallen. — Seine lange, hagere Gestalt deutet auf nichts Gutes. — Solche Menschen sind ausgedörrt an Leib und Seele — auch ich weiß es an mir! — Als ich noch voll und rund war, da war ich auch menschlicher und der Böse hatte nicht so Gewalt über mich als hernach. — In des Mannes lang verzerrten Zügen, da grinst Satan überall heraus und dann — verachtet mich nicht — besitze ich einen Instinkt — ich wittere wie ein guter Jagdhund das Wild, die Sünde, aus — und deshalb bin ich lustig, wenn Otto kommt und auch den Hagern seh' ich deshalb gern —

Da sieh ihn, alte Unke! rief Herr Dietrich, ungeduldig geworden, riß die Gartenthüre auf und trat zu den Beiden.

Habt Ihr mich doch fast durch Euer heftiges Eintreten erschreckt! — sagte der Harfner, Herrn Dietrich willkommen heißend. — Ihr habt gelauscht —

Wärst Du nur nicht ein so hageres, gelbes Gesicht, — nahm Franzeska das Wort, noch ehe der Krieger dem Harfner antworten konnte — ich könnte